

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

*“Einige altiranische Namen im Alten Testament”* by Manfred Hutter

was originally published in

*Iranistik in Europa – Gestern, heute, morgen* by Heiner Eichner / Bert G. Fragner / Velizar Sadovski / Rüdiger Schmitt. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2006, 61–78.

<https://doi.org/10.1553/0x0010793d>

This article is used by permission of [Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

# Einige altiranische Namen im Alten Testament

Manfred Hutter, Bonn

## 1. Kurzer Forschungsüberblick

Im hebräischen und aramäischen<sup>1</sup> Text des Alten Testaments sind rund 1100 Namen überliefert, die verständlicherweise zum Großteil hebräisch sind; berücksichtigt man dazu auch das Namenmaterial aus epigraphischen Quellen, so erhöht sich der absolute Bestand weiter.<sup>2</sup> Insgesamt sind dabei – nach der Einschätzung von Ran Zadok – rund fünf Prozent aller in hebräischen Kontexten der vorhellenistischen Zeit belegten Namen nicht-hebräisch. Dabei handelt es sich v.a. um aramäische, ägyptische, akkadische sowie iranische Namen. Letzteren soll unsere Aufmerksamkeit gehören, zumal da eine moderne – und unter iranistischen Gesichtspunkten erfolgte – Untersuchung und Gesamtzusammenstellung dieser Namen gegenwärtig fehlt. Insofern muss Ferdinand Justis „Iranisches Namenbuch“ noch immer als Ausgangspunkt genannt werden; Justi führt darin rund 50 Namen des Alten Testaments an, die er als „iranisch“ identifiziert, wobei er teilweise auch Namen, die gegenüber dem hebräischen Text vollkommen abweichend in der Septuaginta bezeugt sind, ebenfalls verbucht.<sup>3</sup>

Die Erforschung biblischer Personennamen hat dabei bislang eher nur marginales Interesse auf iranische Namen gelegt, da sie sich einerseits auf die hebräische Namengebung im Kontext der semitischen Onomastik (NOTH 1928; STAMM 1980), andererseits auf die theologischen Aussagen des (z.T. theophoren) Namenmaterials (RECHENMA-

---

<sup>1</sup> Die Abschnitte Dan 2,4b-7,28; Esr 4,8-6,18; 7,12-26 sowie Jer 10,11 und zwei Wörter in Gen 31,47 sind Aramäisch, das dem in spät-achämenidischer Zeit als überregionale Sprache verwendeten „Reichsaramäischen“ nahesteht.

<sup>2</sup> Diese Zahl errechnet sich aus NOTH 1928: 234-260, wo im Index insgesamt 1426 Eintragungen verbucht sind; davon sind allerdings Namen aus epigraphischen Quellen sowie Stammesnamen abzuziehen, woraus sich etwa die genannte Summe ergibt. Inzwischen hat sich das epigraphische Material entsprechend vermehrt. ZADOK 1988: 397-459 hat mehr als 2200 Eintragungen.

<sup>3</sup> Über die Personennamen hinausgehend ist SCHEFTELOWITZ 1901, doch ist seine Studie, wie manch andere frühe Arbeiten zu dieser Thematik, nur äußerst kritisch zu verwenden.

CHER 1997) konzentriert. Eine Ausnahme bezüglich des Forschungsinteresses stellt dabei lediglich das kleine Buch Ester dar, eine fiktive Erzählung über die Rettung der jüdischen Gemeinde aus einer Verfolgung unter Xerxes, die aber „gute Kenntnis des persischen Milieus, in dem die Haupthandlung spielt“ (ZENGER 1998:270; vgl. HUTTER 1986), zeigt, so dass dementsprechend auch iranische Namen in dieser Erzählung verwendet werden.<sup>4</sup> Kaum berücksichtigt worden sind hinsichtlich der Herkunft des Onomastikons die beiden weitgehend identischen „Heimkehrerlisten“ in den Büchern Esra (Kap. 2) und Nehemia (Kap. 7,5-72), die Israeliten verzeichnen, die aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückgekehrt sein sollen, sowie weitere Listen (Esra 8.10; Neh 10-12) der Bevölkerung Jerusalems und Judas der Mitte des 5. bzw. des frühen 4. Jh. v. Chr. (vgl. ferner STEINS 1998:239f.; KOCH 1996:252ff.). Dieses Forschungsmanko ist z.T. dadurch zu erklären, dass die aufgelisteten Namen weitgehend des Kontextes entbehren und daher Interpretationen zwangsläufig mehrdeutig bleiben. Dennoch dürfte hier noch der eine oder andere bislang unerkannte iranische Personenname in hebräischer Überlieferung zu entdecken sein. Insgesamt mag man davon ausgehen, dass rund 50 Namen der hebräischen Bibel aus einem altiranischen Etymon heraus deutbar sein dürften.<sup>5</sup>

## 2. Vorgehensweise

Aufbauend auf dieser Forschungssituation habe ich folgende Arbeitshypothese für die weiteren Überlegungen: Der im Alten Testament überlieferte Konsonantentext muss die Grundlage bilden, wobei jedoch nicht alle altiranischen konsonantischen Laute mit der westsemitischen Alphabetschrift in exakter Weise wiedergegeben werden können. Der masoretischen Vokalisierung der Bibel, die wahrschein-

---

<sup>4</sup> Ältere Arbeiten liegen etwa von SCHEFTELOWITZ 1901, GEHMAN 1924 und DUCHESNE-GUILLEMIN 1953 vor, wobei manche darin genannten Ergebnisse nicht haltbar sind. Neuere Beiträge zu einige Namen lieferten MILLARD 1977 und ZADOK 1986.

<sup>5</sup> KÖHLER/BAUMGARTNER 1967-96 nennen etwa fünfzig Namen, die in unterschiedlicher Weise bezüglich ihrer Herleitung als iranisch identifiziert werden. RICHTER 1996 bewertet eine etwas niedrigere Anzahl von Personennamen als „persisch“.

lich erst um 700 n. Chr. in Form von Punktation festgelegt wurde (FABRY 1998:43), möchte ich jedoch keine argumentative Kraft zuweisen, um daraus Schlüsse für einen Anschluss eines im Hebräischen bezeugten Namens an ein altiranisches Wort zu ziehen. Die ungefähre chronologische Einbettung der in erster Linie in Frage kommenden biblischen Bücher (Ester, Esra, Nehemia, Daniel) in die spät- und nachachämenidische Zeit macht dabei auch einen Blick auf die aramäische „Nebenüberlieferung“ des Altiranischen notwendig, da, wie Rüdiger Schmitt festgestellt hat, das Hebräische „in diesem iranistisch-onomastischen Zusammenhang kaum eine Rolle spielt“ (SCHMITT 1995: 679 = 2000:96; vgl. ders. 1973:253), ganz im Gegensatz zum Aramäischen. Tendenziell scheinen nämlich die in der Bibel bezeugten iranischen Namen durch eine reichsaramäische Vermittlung gegangen zu sein.

Die folgende Diskussion einzelner Namen konzentriert sich somit auf einige formale Gruppen, nämlich auf Namen, die sich in die Typologie iranischer Personennamengebung einfügen (z.B. zweistämmige Komposita) und für die gesicherte Entsprechungen auch außerhalb des hebräischen Namengutes bezeugt sind. Als weitere Gruppe möchte ich einige Namen benennen, die mit ziemlicher Sicherheit auf ein iranisches „Grundwort“ zurückgeführt werden können, woran sich als Untergruppe Hypokoristika anschließen lassen.

### 3. Zweistämmige Namen

#### 3.1. Namen mit *-dāta*

Ich beginne mit dem bekannten Determinativkompositum \**Miθradāta*- „von Mithra gegeben“, das im iranischen Onomastikon oft belegt ist.<sup>6</sup> Die beiden im AT mit diesem Namen genannten Personen gehören der achämenidischen Verwaltung an. MTRDT HGZBR (Esr 1,8: תדרתמ רבוגה) war Schatzmeister unter Kyros, der den aus dem Exil nach Jerusalem zurückkehrenden Judäern den Tempelschatz zu-

<sup>6</sup> SCHMITT 1978: 398 nennt 112 Belege, vgl. die Liste 418-455.

rückerstattete. Der andere MTRDT (Esr 4,7: תדרתמ) war ein achämenidischer Verwaltungsbeamter in Samarien zur Zeit Artaxerxes' I. Die im hebräischen Text bezeugte Konsonantenform des Namens entspricht der Namensform, die mehrfach auf aramäischen Papyri der achämenidischen Zeit belegt ist.

Drei weitere Namen mit dem Hinterglied *-dāta* sind ebenfalls als iranisch zu interpretieren: Alle drei Personen stammen aus dem „achämenidischen Setting“ des Esterbuches. HMDT' (Est 3,1.10; 8,5; 9,10.24: אהמדה) wird an allen Stellen als Vater des Haman bezeichnet. Der Name ist als Entsprechung des aus den aramäischen Papyri aus Elephantine bekannten HWMDT (תדמה) zu interpretieren, d.h. „von Hauma gegeben“. Dass im Unterschied zur aramäischen Wiedergabe der Name hier ohne *-W-* geschrieben ist, dürfte auf bereits fortgeschrittene Monophthongierung des Namens verweisen, was chronologisch damit übereinstimmt, dass der Textbestand des Esterbuches jünger ist als die Papyri aus Elephantine (ZADOK 1986:107). Einer der zehn Söhne des Haman heißt PRŠNDT' (Est 9,7: אהנשרפ), wobei es für diesen Namen eine formale Entsprechung auf einem phönikischen Siegel aus spätachämenidischer Zeit gibt: Dieser PRŠNDT als Inhaber des Siegels ist der Sohn eines gewissen 'RTDT [*arta-dāta*]. Das Vorderglied des im Buch Ester bezeugten Namens deutet Martin Schwartz (bei ZADOK 1986:108) als *pršanta-* („multi-coloured“), Walther HINZ (1975:95.140) interpretiert den Namen als Umsetzung einer medischen Form *\*faršandāta* „Heldgeschaffen“.<sup>7</sup> Noch ein weiterer Sohn des Haman trägt einen mit *-dāta* gebildeten Namen, nämlich 'RYDT' (Est 9,8: אהדירא). Ich denke, man sollte diesen Namen als Possessivkompositum verstehen, so dass sich eine Deutung als „der das Gesetz der Arier hat/befolgt“ ergibt.

Die Deutung des namenbildenden Hintergliedes *-dāta* in diesen Beispielen bleibt dabei insofern ambivalent, als in altiranisch *\*dā-* formal die beiden Wurzeln *\*d<sup>h</sup>eH<sub>1</sub>-* „setzen, stellen“ (> „erschaffen“) sowie *\*deH<sub>3</sub>-* „geben“ zusammengefallen sind. In der Übersetzung sind daher gewisse unterschiedliche Nuancen möglich, einschließlich

<sup>7</sup> Die Deutung „'vielfarbig' geschaffen“ scheint mir weniger überzeugend zu sein, da ein solcher Name in Bezug auf ein Tier stimmiger scheint, vgl. *Paršat.gu-* (MAYRHOFER 1979:I 68 Nr. 248). – Weitere Lit. zu diesem Namen bei KORNFIELD 1978: 111.

des Substantivs *dāta*- „Gesetz“, das nicht nur als Lehnwort DT (Esra 7,25 u.ö.: תד) ins Aramäische gelangt ist, sondern auch mehrfach im iranischen Onomastikon belegt ist, vgl. etwa den ap. Personennamen *V-h-y-z-d-a-t-* „der das bessere Gesetz hat“ (MAYRHOFER 1979:II 28 Nr. 56).<sup>8</sup>

### 3.2. Namen mit *-zāta*

Einer der weiteren Söhne Hamans trägt nach der Erzählung des Esterbuches den Namen WYZT' (Est 9,9: ארתז). Dieser *Wajesata* – so die Lautung des Namens in der so genannten „Einheitsübersetzung“ der Bibel – wird häufig als Determinativkompositum „vom Windgott Vayu geboren“ oder als „Kind der Atmosphäre“ (GEHMAN 1924:328) gedeutet. Dies ist zwar semantisch nicht undenkbar, allerdings sind mit einem Gottesnamen zusammengesetzte Bildungen auf *-zāta* nicht sonderlich häufig. Auch die Deutung, WYZT' mit der aus Elephantine bekannten aramäischen Form WYZDT (= ap. *V-h-y-z-d-a-t-*) „der das bessere Gesetz hat“ zu verbinden, ist wohl abzulehnen, da das /d/ in ap. *-dāta* auch in der aramäischen wie hebräischen Wiedergabe mit dem Dentalkonsonanten D wiedergegeben wird, und nicht durch Z, was eine Spirantisierung von /d/ in *-dāta* zu /ð/ voraussetzen würde. Die Deutung des Namens WYZT' ist meines Erachtens einfach, wenn man ihn mit dem aus den Elephantine-Texten bekannten ZTWHY „von besserer Geburt“ (KORNFELD 1978:107) vergleicht. Denselben Namen finden wir in der Behistun-Inschrift (DB IV 85), wo der ap. Text den Namen *Dāta-vahya* (*d-a-t-v-h-y-*; SCHMITT 1991:73; vgl. MAYRHOFER 1979:II 19 Nr. 29) nennt, während die akkadische Version *Za-'tu-'a* lautet; die aramäische Übersetzung dieser Stelle ist leider nicht erhalten geblieben. Der akkadischen Wiedergabe – mit verkürztem Hinterglied – steht der Name eines aus dem babylonischen Exil heimkehrenden Judäers nahe, nämlich ZTW' (Esr 2,8; Neh 7,13; 10,15 u.a.: ארתז). Prosopographisch nennen die Heimkehrerlisten der Bücher Esra und Nehemia zwar auch die Namen einiger seiner Nachkommen (Esr 8,5; 10,27), allerdings weist keiner dieser Namen auf

<sup>8</sup> Diese Bandbreite der Namenbildung existiert auch im Mittelpersischen, siehe ZIMMER 1991:128f.

den ersten Blick iranische Bildungselemente auf. Wenn wir von diesen mit *-zāta* gebildeten Namen wiederum zu WYZT' (אֲתוֹי) in Est 9,9 zurückkehren, so können wir diesen biblischen Namen dahingehend interpretieren, dass er – allerdings in inverser Stellung – aus denselben Kompositionsgliedern besteht.

Auffallend sind dabei zweifellos die unterschiedlichen Wiedergaben von *vahya-* als *-WHY*, *-W'* bzw. *-WY*. Die aus den Elephantine-Texten stammende Form ZTWHY zeigt noch das „vollere“ Schriftbild, das vielleicht bereits eine kontrahierte (und damit jüngere) Lautung als „*Zātōhī*“ (DRIVER 1965:57) widerspiegelt, eventuell aber auch *Zātōhya*. Letztere Lesung würde dabei der akkadischen Wiedergabe *Za-'-tu-'-a* sowie hebräisch ZTW' (אֲתוֹ) näherliegen, wobei die iranische Doppelkonsonanz /hy/ durch Alef substituiert wurde. Die Schreibung des Vordergliedes in WYZT' (אֲתוֹי) andererseits ist wohl eine defektive Wiedergabe von WHY /vahya/, für die eher eine kontrahierte Lautung *\*Wōhīzāta* – vergleichbar mit *Zātōhī* – wahrscheinlich ist. – Diese unterschiedlichen Wiedergaben von /vahya/ in der Nebenüberlieferung zeigt auch der bekannte Name BGWY (Esr 2,2; 2,14; 8,14; Neh 7,7: יוֹג). Der Name ist einerseits mit der aus Elephantine bezugten Form BGWHY vergleichbar, deren Interpretation als *Baga-vahya-*, „durch Gott besser“ naheliegend ist (vgl. HINZ 1975: 59f.),<sup>9</sup> andererseits auch mit der griechischen Nebenüberlieferung als Bagoas (Jud 12,11ff.: Βαγώας). Setzt man diese griechische Form versuchsweise in eine mögliche aramäische Wiedergabe um, so ergäbe sich – unter Nichtberücksichtigung der „griechischen“ Flexion – eine Form *\*BGW'*. Anders formuliert: Wir finden auch bei *Baga-vahya-* die drei identischen Wiedergabemöglichkeiten von *vahya-* wie in den oben mit *-zāta* gebildeten Namen:

<i>WY-ZT'</i>	<i>BG-WY</i>
<i>ZT-W'</i>	<i>*BG-W'</i>
<i>ZT-WHY</i>	<i>BG-WHY</i>

<sup>9</sup> SCHMITT 1970:16 andererseits denkt an *\*baga-vanya-* „durch/mit Gott siegend“, wobei jedoch der „Schwund“ bzw. die „Assimilation“ von /n/ an /'/ schwierig zu erklären ist. Mit /vanya-/ „siegend“ dürfte aber der Name WNYH (Esr 10,36: הַיְנוּ) zu verbinden sein, eventuell als Verkürzung um ein theophores Element als erstes Kompositionsglied.

Dass dabei die Formen auf WHY aus dem aramäischen Kontext Elephantines, die mit WY bzw. W' gebildeten Formen hingegen aus dem biblischen Kontext des Alten Testaments stammen, mag jedoch auf dem Zufall der Überlieferung beruhen.

Neben WYZT' und ZTW' sind in der hebräischen Bibel noch weitere *-zāta*-haltige Namen überliefert. Zunächst kann man einen gewissen ZTM (1 Chr 23,8; 26,22: זתו) nennen. Er ist in einer anachronistischen Aufzählung von Leviten zur Zeit Davids genannt; die Liste dieser Leviten ist wohl perserzeitlich, so dass es zulässig ist, für diesen Namen eine iranische Herleitung anzunehmen. Vom Namenstyp her verstehe ich diese Form als „hypokoristische Wurzel“, wobei für das Hinterglied keine gesicherte Aussage möglich ist; M könnte etwa als Abkürzung für *\*mazā-* „groß“ oder *\*maθya-* „größer“ stehen. – Eventuell ist auch BZT' (Est 1,10: בזתו) hier zu nennen, einer der sieben Hofbeamten des Artaxerxes in der Erzählung des Esterbuches.<sup>10</sup> BZT' kann nämlich als zweigliedriger Name interpretiert werden, in dessen Hinterglied man ebenfalls iran. *-zāta* sehen kann. Das für das Vorderglied allein übrigbleibende B ist dabei wohl nicht als eigenständiges Lexem zu verstehen, sondern ist lediglich der konsonantische Rest eines verkürzten Vordergliedes. Vergleichbare Fälle des altiranischen Onomastikons liegen z.B. im griechisch überlieferten Γαδάτας vor, als Verkürzung von *\*Baga-dāta* (BRANDENSTEIN/MAYRHOFER 1964:94; MAYRHOFER 1973:282), oder Μεδαθα als im Vorderglied gekürzte Entsprechung zu iran. *\*Haumadāta* bei Josephus Flavius in der Wiedergabe des Buches Ester in seinen Jüdischen Altertümern. Ein Deutungsvorschlag für das ursprünglich vollständige Vorderglied muss hier noch unterbleiben.

---

<sup>10</sup> Die Interpretation bzw. Korrektur des Namens von DUCHESNE-GUILLEMIN 1953: 105f. zu *\*Mazdana*, ist nicht zulässig, zumal Duchesne-Guillemin auch den Konsonantenbestand von MRSN' (Est 1,14: מרסנ) an zwei Stellen verändern muss, da er die Liste der Fürsten in Est 1,14 mit der Liste der Beamten in Est 1,10 identifizieren möchte. Vgl. dazu schon die Skepsis in HUTTER 1986:62 Anm. 17. Die in HUTTER 1986:52f. im Anschluss an Duchesne-Guillemin erwogene Deutung der sieben Eunuchen- bzw. Fürstennamen als Entsprechungen zu den Bezeichnungen der sieben Aməša Spəntas halte ich nicht mehr aufrecht.



#### 4. Interpretationen von Namenformen aus einem Grundwort heraus

##### 4.1. Unterschiedliche Wiedergaben von *čiθra-* „Glanz“ bzw. *xšaθra-* „Herrschaft“

Beide iranischen Lexeme kommen in der hebräischen Namenüberlieferung vor, doch muss für die Interpretation der Namen auf Folgendes geachtet werden. Der Anfangskonsonant von *čiθra-* wird durch hebräisches (und aramäisches) Š wiedergegeben, während die Konsonantenhäufung zu Beginn von *xšaθra-* durch prothetisches Alef aufgelöst wird.

In folgenden Namen kann man Wiedergaben des Lexems *čiθra-* sehen: In der Aufzählung der sieben Fürsten Mediens und Persiens ist ein gewisser ŠTR (Est 1,14: רתש) genannt. Dieser Name ist wohl aus einem zweigliedrigen Vollnamen verkürzt worden, wie er etwa in MZDŠTR auf den Mörserinschriften aus Persepolis (BOWMAN 1970: 36.117) vorliegt. Ein in der hebräischen Bibel belegter zweigliedriger Vollname ist ŠTR-BWZNY (Esr 5,3.6; 6,6.13: רתש-ינוזב), der Name eines Beamten der achämenidischen Verwaltung in Syrien. Die hebräische Graphie erlaubt als beste Deutung *čiθra-baujāna*, d.h. ein Patronymikon auf *-āna-* (ZADOK 1986:109). Als weiterer Name ist ŠDRK (Dan 1,7; 2,59 u.ö.: דרדש) in unsere Liste aufzunehmen, wobei es sich um eine hypokoristische Suffixbildung auf *-aka-* von *čiθra-* handelt (ZADOK 1976:247; 1985:396). Auffällig ist dabei die Wiedergabe von /θ/ durch D in der hebräischen Umschrift, doch sind solche Schwankungen in der Übernahme des spirantischen /θ/ nicht gänzlich singulär.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Vgl. ʾHŠDRPNYM (Esra 8,36 u.ö.: שהאםינפרד). Dies hat stimmhaften Dental anstelle von /θ/, worin eventuell eine Beeinflussung durch die akkadische Wiedergabe des Wortes vorliegt (vgl. SCHMITT 1999:33). – Dies wäre auch für ŠDRK in Dan 1,7 denkbar, da die Erzählung nach Babylon verlagert wird. – Fernzuhalten ist allerdings ŠTRY (1 Chr 27,29: ירטש) aus einer Liste der Verwaltungsbeamten Davids, die sein Eigentum verwalten. Da dieser Beamte zugleich als „Scharoniter“ charakterisiert wird, d.h. seine Herkunftsangabe ihn in eine Reihe von weiteren Beamten aus Palästina stellt, sollte hier keine iranische Interpretation des Namens gesucht werden.

Einige andere Namen lassen sich auf das altpersische Rekonstrukt \**čiča-* zurückführen, wobei die beiden altpersischen Sibilanten unterschiedslos durch *š* ersetzt sind. Sachlich und kontextuell wahrscheinlich macht lässt sich die iranische Herkunft des Namens ŠŠY (Esr 10,40: *שׂשׂ*). Er ist innerhalb einer Liste von Priestern genannt, die eine „fremde“ Frau geheiratet hatten und deren Mischehen durch Esra nunmehr aufgelöst wurden; dabei ließe sich zumindest erwägen, dass dieser Priester für „Nicht-Israelitisches“ offen war, so dass daraus auch der Rückschluss gezogen werden könnte, dass er auch einen Namen trägt, der dem „achämenidischen“ Milieu entspricht. Ebenfalls hier anfügen lässt sich ŠŠN (1 Chr 2,33: *שׂשׂן*) als *-ina-*Hypokoristikon. Der Namensträger ist im Kontext einer (anachronistischen) Liste von Personen des Stammes Juda genannt, wobei jedoch die Entstehungszeit der Bücher der Chronik es durchaus wahrscheinlich macht, dass dem Namen ein altpersisches Wort zugrunde liegt.<sup>12</sup>

Das Lexem *xšaθra-* „Herrschaft“ ist ebenfalls im Namengut des AT fassbar. In einer Liste der Familien des Stammes Juda wird ein gewisser 'HŠTRY (1 Chr 4,6: *יִרְתַּשְׁחָא*) genannt. Zwar ist von der umgebenden genealogischen Verwandtschaft kein weiterer iranischer Name ausfindig zu machen, allerdings bietet sich auch keine eindeutige hebräische Etymologie an, so dass die iranische Herleitung plausibel erscheint. Die Doppelkonsonanz /xš/ im Anlaut des iranischen Wortes wird dabei durch prothetisches Alef zu *aḥaš-* aufgelöst, ein Vorgehen, das auch durch andere Beispiele gesichert ist. Dem Adjektiv 'HŠTRNYM (Est 8,10.14: *מִינִרְתַּשְׁחָא*) „königlich, herrschaftlich“ liegt das iranische Wort *xšaθra-* zugrunde. Auch die beiden achämenidischen Herrschernamen Xerxes bzw. Artaxerxes sind zu nennen. *X-š-y-a-r-š-n-* /Xšaya'ršan/ (Belege bei MAYRHOFER 1979:II 30f. Nr. 66; vgl. KORNFELD 1978:107) bzw. in rezenterer Lautung \**Xšairšā* wird im AT als 'HŠWRWŠ wiedergegeben (Esr 1,1 u.ö.; Dan 9,1:

<sup>12</sup> Von *čiča-* fernzuhalten sind folgende zwei Namen: ŠŠY (Num 13,22; Jos 15,14; Ri 1,10: *שׂשׂ*) gehört zur vorisraelitischen Bevölkerung in der Umgebung von Hebron. Da neben ihm aber auch ein gewisser TLMY (*תַּלְמֵי*) genannt wird, für den ein Anschluss an ein im hurritischen Onomastikon bezeugtes Talmi (vgl. z.B. *Talmi-Teššub*) erwogen wird, ist eine iranistische Interpretation von ŠŠY eher unwahrscheinlich. – Für ŠŠQ (1 Chr 8,14.25: *שׂשׂק*) wurde von E. Lipiński eine *-aka-*Ableitung von *čiča-* vorgeschlagen (vgl. dazu SCHMITT 1980:48), was aber an der Schreibung durch /Q/ für den Guttural scheitern dürfte.

שורושחא; vgl. auch die K<sup>c</sup>tiv-Form in Est 10,1: שרשחא). Den Namen *A-r-t-x-š-ç-* /*Ṛtaxšaça-*/ (Belege bei MAYRHOFER 1979:II 13f. Nr. 11-13, vgl. KORNFELD 1978:100) findet man im AT in zwei unterschiedlichen Formen, nämlich als 'RṬḤŠŠṬ' (Esr 4,7 u.ö.: אַתְּשַׁחַתְּרָא) bzw. als 'RṬḤŠŠṬ' (Esr 7,1.7; 8,1; Neh 2,1 u.ö.: אַתְּסַחַתְּרָא). Interessant ist an der unterschiedlichen Behandlung dieser Namen, dass der konsonantische Anlaut der iranischen verbalen Basis *xšay-* in der absoluten Stellung durch prothetisches Alef aufgelöst wurde, während bei der hebräischen Wiedergabe des Namens des Artaxerxes die Kompositionsfuge umgestaltet wurde, so dass die Doppelkonsonanz /xš/ auf zwei Silben verteilt wurde. Diese Beobachtungen an den Herrschernamen erlauben daher auch die Verbindung des Namen 'ḤŠTRY mit dem iranischen *xšāθra-*.

Aus der unterschiedlichen Wiedergabe der beiden Wörter *čiθra-* bzw. *xšāθra-* lässt sich somit als Regel ableiten, dass das dem hebräischen (und aramäischen) Konsonantenbestand fremde iranische /č/ durch *š* wiedergegeben wird, während die Doppelkonsonanz /xš/, die im Wort- bzw. Silbenanlaut des Hebräischen (und Aramäischen) nicht zulässig ist, durch vokalische Umstrukturierung aufgelöst wird. Diese „Regelmäßigkeit“ mag dabei auch für die Identifizierung weiterer iranisch-stämmiger Wörter im Hebräischen (bzw. Aramäischen) nützlich sein.

#### 4.2. *Baga*-Ableitungen

Auf BGWY (Esr 2,2; 2,14; 8,14; Neh 7,7: יִגְבּ), der mit Serubbabel aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückgekehrt ist, ist schon unter den zweigliedrigen Personennamen eingegangen worden. Hier sind noch weitere Ableitungen der weit verbreiteten *Baga*-Namen (KORNFELD 1978:101-103; GRELOT 1972:467) zu nennen. BGT' (Est 1,10: אַתְּגַב) gehört zu den Hofbeamten. Der Name ist ein Kosenamen, wobei man entweder von einer einstämmigen Bildung plus dem hypokoristischen Suffix *-āta-* ausgehen kann oder von einem zweistämmigen Namen mit verkürztem Hinterglied; in letzterem Fall wäre etwa an einen „Vollnamen“ wie *\*Baga-tauxma* „der aus Bagas Geschlecht“ zu denken. Ich habe dabei eine Option für die zweite Herleitung, da sich dadurch ein weiterer Name anschließen lässt, nämlich BGTN' (Est 6,2: אַתְּגַבְּ) sowie die verkürzte, ohne Alef im Auslaut

geschriebene Form BGTN (Est 2,21:  $\text{ותגב}$ ).<sup>13</sup> Formal sehe ich darin eine patronymische Bildung auf *-āna-* zu einem Namen entsprechend dem vorhin genannten BGT', sozusagen „Sohn des \*Baga-tauxma“. Der Text des Buches Ester verbindet zwar die beiden Personen nicht genealogisch miteinander, doch sind sowohl BGT' als auch BGTN(') königliche Beamte, wobei ersterer den höheren Rang innehat, woraus man eventuell indirekt auf sein höheres Alter schließen darf. Obgleich solche prosopographische Schlussfolgerungen unsicher bleiben müssen, lassen sich die beiden Namen formal aufeinander beziehen.

#### 4.3. Durch patronymische bzw. hypokoristische Suffixe gebildete Namen

Der eben genannte BGTN(') erlaubt es, nach weiteren Patronymika auf *-āna-* zu fragen.<sup>14</sup> Das Nebeneinander der beiden Schreibungen BGTN' und BGTN ist dabei aufschlussreich. Auf Grund der Form ohne Alef lässt sich nämlich auch der als HMN (Est 3,1 u.ö.:  $\text{ומה}$ ) geschriebene Name als eine patronymische Bildung interpretieren. Blickt man nochmals auf den schon vorhin (3.1.) analysierten Namen seines Vaters, nämlich HMDT' „von Hauma gegeben“, so fügt sich der Name des Sohnes formal und inhaltlich als Ableitung vom verkürzten Vatersnamen exzellent an. Eine dadurch rekonstruierbare ursprüngliche Lautung des Namens – unter Berücksichtigung der nur konsonantischen Schreibung – wäre somit *\*Hōmāna*. Das in der Bildungsweise beider Namen ausgedrückte Zusammengehörigkeitsverhältnis von Vater und Sohn ist dabei im Text des Buches Ester noch verdeutlicht, indem mehrfach Haman/\*Hōmāna ausdrücklich als „Sohn des Hammedata/\*Hōmadāta“ bezeichnet wird.

Ebenfalls patronymisch verbunden sind zwei in der Liste der Hofbeamten in Est 1,14 angeführte Namen, nämlich MRS ( $\text{סרמ}$ ) und MRSN' ( $\text{אנסרמ}$ ). MRS dürfte wohl aus einem ursprünglich zweiglied-

<sup>13</sup> Für die Schreibung von Namen mit bzw. ohne Alef am Ende siehe ZADOK 1986: 106 mit Anm. 7.

<sup>14</sup> Auch ḤšBDN' (Neh 8,4:  $\text{אנרכשח}$ ) dürfte eine solche Bildung sein, doch stößt die von ZADOK 1985:395 gegebene Analyse als *\*xšaya-bāda-* + *-āna-*-Suffix im Anlaut auf Schwierigkeiten, wie oben zur Wiedergabe von iranisch /xš/ gezeigt wurde.

rigen Namen verkürzt sein, von dem dann mittels *-āna-* der Name MRSN' abgeleitet wurde. Schwierig bleibt jedoch die semantische Deutung von MRS v.a. wegen des Sibilanten. Der hebräische Konsonant S gibt in der Regel iranisches /s/ wieder,<sup>15</sup> allerdings lässt sich kein wirklich treffendes iranisches Etymon für MRS finden. Zur Diskussion gestellt sei daher die Erwägung, ob S hier eventuell für stimmhaftes /z/ steht, so dass man etwa an eine Verbindung des Namens mit altiran. \**marza-* (av. *marəza-*) „Mark“ oder \**mīzu-* „kurz“ denken könnte.<sup>16</sup>

Die Kürze von hypokoristischen Bildungen und die polyvalente Deutbarkeit des Konsonantenbestandes von Namen macht die Interpretation mancher weiterer Ableitungen unsicher. Einige mögliche Bildungen mit dem Suffix *-ka-* seien hier zunächst genannt, wobei diese Beispiele eventuell auch nicht-iranisch sein könnten. Sicherlich überzeugend auf der formalen Ebene ist die Verknüpfung von PRNK (Num 34,25: נֶרְנַפ) mit medisch *farnah-* „Glück“ (HINZ 1975:94f.; ZADOK 1985:395); der Kontext der Wüstenwanderung des frühgeschichtlichen Israel, in dem dieser Name genannt ist, lässt aber zumindest fragen, ob – trotz exzellenter formaler Entsprechung – zwingend ein iranischer Name vorliegt. – Für MYŠK (Dan 1,7 u.ö.: מִישִׁם) wurde mehrfach ein Grundwort \**maiša-* (vgl. av. *maēšī-*) „Schaf“ angenommen (HINZ 1975:157; ZADOK 1976:246f.), allerdings auch eine Verbindung mit einer altpersisch zu erwartenden Lautung des Gottesnamens \**Miça-* erwogen; bei letzterer Deutung von MYŠK ist zumindest die Pleneschreibung des /i/ ungewöhnlich. – Solche (und vergleichbare)<sup>17</sup> Fälle sind sicherlich nicht unmöglich, bedürfen aber wohl noch weiterer Stützung, um hier Gesichertes von Zufälligem exakter zu trennen.

<sup>15</sup> Die Beispiele für /s/ = ç bei KORNFIELD 1978:32 sind nicht als reguläre Wiedergaben zu interpretieren, sondern stellen eher Sonderfälle dar.

<sup>16</sup> Zu Namen aus solchen Grundwörtern siehe etwa MAYRHOFER 1973:193 Nr. 8.999 oder Μαρχακος bei HINZ 1975:161.

<sup>17</sup> Vgl. etwa ZADOK 1976:246 zu 'RYWK (Dan 2,24f: מִרְיָק) als \**Arya-va(h)u-ka* (dazu ferner SCHMITT 1980:48); HINZ 1975:118 zu HTK (Est 4,5: הֲתָה) als Ableitung zu \**hāta-* „Reichtum“.

## 5. Vorläufiger sprachlicher Ertrag

Es ist klar geworden, dass die Identifizierung von iranischen Personennamen in der hebräischen Bibel nicht immer mit letzter Gültigkeit sichere Ergebnisse liefert, sondern manchmal nur Wahrscheinliches oder auch bloß Mögliches festzustellen ist. Anhand der Namen, die ich hier analysiert habe, möchte ich daher einige vorläufige Schlussfolgerungen formulieren.

Für weitere Analysen von iranischen Personennamen lassen sich folgende graphische Wiedergaben der iranischen konsonantischen Laute feststellen.<sup>18</sup>

- a) Die Verschlusslaute /p,t,k; b,d,g/ werden im hebräischen Text durch die entsprechenden Konsonanten fixiert.
- b) Die palatalen Affrikaten /č/ bzw. /j/ werden durch Š bzw. Zer-  
setzt.
- c) Die Frikative /f/ bzw. /θ/ werden durch die Verschlusslaute P  
bzw. T (gelegentlich D) geschrieben, deren frikative Ausspra-  
che im Hebräischen stellungsbedingt möglich ist. Für /x/ wird Ĥ  
substituiert.
- d) Die Sibilanten /s, š, z/ werden mit den entsprechenden Konso-  
nantenzeichen S, Š und Z geschrieben. Für altpersisches /ç/  
wird Š geschrieben.
- e) Die Nasale /n, m/ und Liquiden /r, l/ werden mit N, M, R und L  
wiedergegeben.
- f) Die Halbvokale /y, v/ werden durch Y und W geschrieben.
- g) Der anlautende Konsonantencluster /xš/ wird durch protheti-  
sches Alef der hebräischen Silbenbildung angepasst, im Inlaut

---

<sup>18</sup> Diese Entsprechungen auf Grund des hier berücksichtigten Materials weichen eigentlich nicht von den Beobachtungen zu den Wiedergaben der iranischen Namen in den aramäischen Texten aus Ägypten ab, die KORNFELD 1978:31-33 zusammengestellt hat, so dass man – wengleich mit einer gewissen Unschärfe – davon sprechen könnte, dass die iranischen Namen im Alten Testament weniger eine eigenständige Gruppe, sondern eher eine „Untergruppe“ der aus der aramäischen Nebenüberlieferung stammenden iranischen Namen sind. – Weitere Beispiele für die Wiedergabemöglichkeiten altiranischer Laute durch die reichsaramäischen Grapheme Š, S und T hat jüngst ANGERSTORFER 2003:54-56 zusammengestellt.

wird die Konsonantenkombination durch Verlagerung der Silbengrenze auf zwei verschiedene Silben verteilt.

Für weitere Untersuchungen sind dabei v.a. jene Fälle von Interesse, in denen im Hebräischen keine exakten lautlichen Entsprechungen vorliegen bzw. wo die Wiedergabe durch den hebräischen Konsonanten sich auf verschiedene iranische Laute beziehen kann (Š für /š, č, ç/; Z für /z, ž/ und T für /t, θ/).

Fragt man nach sprachlicher Differenzierung, so weisen einige der behandelten Namen auf eine medische Form des Etymons (z.B. PRNK, ŠTR, 'HŠTRY; PRŠNDT'), wobei mit ŠŠY bzw. ŠŠN auch Namen mit einer klar altpersischen Lautung begegnen. Dieser „medische“ Bezug ist dabei nicht überraschend, da solche „medischen“ Namen mehrfach in der Nebenüberlieferung altiranischer Namen bezeugt sind. Wie im Fall von ŠDRK wahrscheinlich ist, kann man davon ausgehen, dass nicht alle Namen direkt aus dem Iranischen übernommen wurden, sondern ein Weg der Übernahme über akkadische Vermittlung gelaufen ist. Eine weitere Beobachtung betrifft die Lautchronologie, wobei einige Namen (HMDT', HMN) anscheinend bereits eine Monophthongierung iranischer Diphthonge zeigen, d.h. diese Lautentwicklung bereits den einsetzenden Wandel von der altiranischen zur mitteliranischen Sprachstufe zeigt.

## 6. Kulturgeschichtliche Zusammenfassung

Die hier zusammengestellten ca. 25 iranischen Namen aus dem Alten Testament lassen sich inhaltlich in drei Gruppen ordnen, nämlich Namen von Iranern, die als historische Personen des Achämenidenreiches beschrieben sind, ferner jene Iranier im Esterbuch, die ich als „literarische“ Personen bewerten möchte, und schließlich Israeliten, die iranische Namen tragen. In die letztere Gruppe gehören folgende: ZTW', ZTM, BZT' (3.2.), ŠDRK, ŠŠY, ŠŠN, 'HŠTRY (4.1.), BGWY (4.2.), PRNK und MYŠK (4.3.). Offensichtlich muss man daraus ableiten, dass auch Israeliten als Folge des kulturellen Einflusses des Achämenidenreiches auf die Provinz Juda solche Namen übernommen haben. Die diesen Namen zugrundeliegenden iranischen Wörter nehmen durchaus auf iranische religiöse Konzepte Bezug (*baga*, *farnah*,

*čīθra*, *xšaθra*), so dass man – unter der Voraussetzung, dass den Namensträgern diese „theophore“ Konnotation wenigstens teilweise bekannt war – daraus eventuell folgendes ableiten darf: Dieses Namenmaterial scheint anzudeuten, dass es in der spätachämenidischen Zeit anscheinend keine allzu großen „Berührungängste“ mit iranischen ideellen Vorstellungen gab.<sup>19</sup> Vor diesem Hintergrund dürften daher auch die „literarischen“ Namen des Esterbuches zu sehen sein, so dass der Verfasser dieser Schrift sich deshalb iranischer Namen für seine Erzählung bedienen konnte, weil er solche aus seiner Lebensumgebung kannte und auch keine theologischen Bedenken gegen die Verwendung dieser Namen innerhalb seiner Lehrerzählung hatte. Iranische Namen im AT sind daher zwar umfangmäßig nicht ein zentrales Aufgabengebiet der kulturgeschichtlichen Erforschung Palästinas, aber die Analyse dieser Namen ist durchaus geeignet, einige kleine Nuancen des iranischen Kultureinflusses auf die zum Achämenidenreich gehörende Provinz Juda zu zeigen.

---

<sup>19</sup> Für einige Aspekte der Beziehungen des Achämenidenreiches zum AT siehe HUTTER 1996:242-244 und AHN 2001 – jeweils mit weiterführender Literatur.



## Literatur

AHN, Gregor

2001 Israel und Persien, in: RGG<sup>4</sup>, Bd. 4, 309-311.

ANGERSTORFER, Andreas

2003 Die alt- und reichsaramäischen Formen für 'Aššur/Assyrien – ein verzögertes Lautgesetz oder amtliche Graphik im persischen Weltreich?, in: Biblische Notizen 117, 47-58.

BRANDENSTEIN, Wilhelm – MAYRHOFER, Manfred

1964 Handbuch des Altpersischen, Wiesbaden.

BOWMAN, Raymond A.

1970 Aramaic Ritual Texts from Persepolis, Chicago.

DRIVER, George R.

1965 Aramaic Documents of the Fifth Century B.C., Oxford.

DUCHESNE-GUILLEMIN, Jacques

1953 Les noms des eunuques d'Assuéro, in: Le Muséon 66, 105-108.

FABRY, Heinz-Josef

1998 Der Text und seine Geschichte, in: Erich ZENGER u.a.: Einleitung in das Alte Testament, 3. Aufl., Stuttgart, 266-275.

GEHMAN, Henry S.

1924 Notes on the Persian Words in the Book of Esther, in: Journal of Biblical Literature 43, 321-328.

GRELOT, Pierre

1972 Documents Araméens d'Égypte, Paris.

HINZ, Walther

1973 Neue Wege im Altpersischen, Wiesbaden.

1975 Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen, Wiesbaden.

HUTTER, Manfred

1986 Iranische Elemente im Buch Esther, in: Hannes D. GALTER (Hg.): Kulturkontakte und ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart des Orients, Graz, 51-66.

1996 Religionen in der Umwelt des Alten Testaments. I. Babylonier, Syrer, Perser, Stuttgart.

JUSTI, Ferdinand

1895 Iranisches Namenbuch, Marburg.

KOCH, Klaus

1996 Weltordnung und Reichsidee im alten Iran und ihre Auswirkungen auf die Provinz Jehud, in: Peter FREI / Klaus KOCH: Reichs-

idee und Reichsorganisation im Perserreich, 2. Aufl., Freiburg/Schweiz (= OBO 55), 133-337.

- KÖHLER, Ludwig – BAUMGARTNER, Wilhelm**  
 1967-96 Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament. 5 Bde. + Suppl., 3. Aufl., Leiden.
- KORNFELD, Walter**  
 1978 Onomastica Aramaica aus Ägypten, Wien (= ÖAW. Phil.-hist. Kl. Sitzungsberichte 333).
- MAYRHOFER, Manfred**  
 1973 Onomastica Persepolitana. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen, Wien (= ÖAW. Phil.-hist. Kl. Sitzungsberichte 286).  
 1979 Iranisches Personennamenbuch. Bd. 1: Die altiranischen Namen, Wien.
- MILLARD, Alan R.**  
 1977 The Persian Names in Esther and the Reliability of the Hebrew Text, in: Journal of Biblical Literature 96, 481-488.
- NOTH, Martin**  
 1928 Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, Stuttgart.
- RECHENMACHER, Hans**  
 1997 Personennamen als theologische Aussagen, München (= Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 50).
- RICHTER, Wolfgang**  
 1996 Materialien einer althebräischen Datenbank, München (= Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 47).
- SCHEFTELOWITZ, Isidor**  
 1901 Arisches im Alten Testament, Königsberg.
- SCHMITT, Rüdiger**  
 1970 Kritische Bemerkungen zur Deutung iranischer Namen im Elamischen, in: KZ 84, 11-26.  
 1973 Der heutige Stand der altiranischen Namenforschung, in: Orbis 22, 248-260.  
 1978 Die theophoren Eigennamen mit altiranisch *Miθra-*, in: Études Mithriaques. Actes du 2<sup>e</sup> Congrès International Téhéran, du 1<sup>er</sup> au 8 septembre 1975, Leiden (= AcIr 17), 395-455.  
 1980 Altpersisch-Forschung in den Siebzigerjahren, in: Kratylos 25, 1-66.  
 1991 The Bisitun Inscriptions of Darius the Great. Old Persian Text, London (= CII. Part I / Vol. 1).

- 1995 Iranische Namen, in: Ernst EICHLER u.a. (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik, 1. Teilband, Berlin, 678-690.
- 1999 Die iranischen Sprachen in Geschichte und Gegenwart, Wiesbaden.
- 2000 Selected Onomastic Writings, New York (= Persian Studies Series 20).

**STAMM, Johann Jakob**

- 1980 Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenskunde, Freiburg/Schweiz (= OBO 30).

**STEINS, Georg**

- 1998 Die Bücher Esra und Nehemia, in: Erich ZENGER u.a.: Einleitung in das Alte Testament, 3. Aufl., Stuttgart, 234-245.

**ZADOK, Ran**

- 1976 On Five Iranian Names in the Old Testament, in: *Vetus Testamentum* 26, 246-247.
- 1985 Die nichthebräischen Namen der Israeliten vor dem hellenistischen Zeitalter, in: *UF* 17, 387-398.
- 1986 Notes on Esther, in: *ZAW* 98, 105-110.
- 1988 The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography, Leuven.

**ZENGER, Erich**

- 1998 Das Buch Ester, in: Erich ZENGER u.a.: Einleitung in das Alte Testament, 3. Aufl., Stuttgart, 266-275.

**ZIMMER, Stefan**

- 1991 Zur sprachlichen Deutung sasanidischer Personennamen, in: *AoF* 18, 109-150.